

Predigt zum 4. Sonntag im Advent

Prot. Kirche Niederhorbach – 18.12.2021

Gottes Wort aus Jesaja 52, 7-10: ...

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Sechs Türchen sind noch zu öffnen am Adventskalender, dann ist Heiligabend. Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, dann erinnere ich mich daran, wie in diesen Tagen vor Weihnachten die Vorfreude auf das Weihnachtsfest ins Unermessliche stieg. In einem weihnachtlichen Kinderlied kommt diese Vorfreude voll zum Ausdruck: *„Einmal werden wir noch wach, heia, dann ist Weihnachtstag!“* Ich denke, dass es den Kindern immer noch so geht, und vielleicht kennen ja auch noch einige Erwachsene diese Vorfreude.

Es gibt aber auch noch andere Anlässe, die in uns eine große Vorfreude bewirken. Wer verliebt oder verlobt ist, freut sich auf die Hochzeit und das gemeinsame Eheleben. Und als Eheleute gibt es kaum eine größere Freude als ein gemeinsames Kind zu erwarten. Im Evangelium haben wir vorhin von zwei Frauen gehört, die sich gemeinsam über ihre Leibesfrucht freuten: Als Maria erfahren hatte, dass sie schwanger ist, besuchte sie ihre ebenfalls schwangere Verwandte Elisabeth und verbrachte bei ihr einige Zeit. Und der Engel Gabriel offenbarte ihnen das Handeln Gottes in ihrem Leibe, damit sich beide auf die Shne Johannes und Jesus freuen konnten.

Liebe Gemeinde!

Unser Abschnitt aus dem Jesajabuch beschreibt die Vorfreude einer ganzen Stadt, und zwar der Stadt Jerusalem, die hier stellvertretend für das ganze jüdische Volk genannt ist. Wir müssen uns vorstellen: Die Stadt war von den Babyloniern in Schutt und Asche gelegt worden, überall Trümmer, selbst der Tempel als Ort der Gottesbegegnung war zerstört. Und viele ihrer Bewohner waren verschleppt worden. Die zurückgebliebene Restbevlkerung war verzagt und traurig.

Was kann man tun in solchen schweren Lebenssituationen? Gefangen in einem fremden Land. Oder im eigenen Land vor dem Nichts stehend? Und wie sieht dein Lebenstiefpunkt aus?

In solchen menschlich auswegslosen Situationen ist es gut, sich an die alten Verheißungen Gottes zu erinnern. Jahrhundertlang lebte das jüdische Volk schon in der Vorfreude auf einen König, der Heil und Frieden bringt. So hatte es Gott ihnen immer wieder versprochen. Und gerade jetzt in der Not, erinnerten sie sich wieder daran, sie klammerten sich an dieser Verheißung fest.

Und als Trost in ihrer Not erinnerten sie sich an die Verkündigung des Propheten Jesaja, an diese Worte Gottes, die das Kommen des Königs in fröhlichen Bildern ausmalen. Betrachten

wir Jesajas Bild! Auf der einen Seite die zerstörte Stadt mit ihren auf Hilfe wartenden Menschen. Auf der anderen Seite, im Osten, die Berge der judäischen Wüste. In den Bergen kann man kleine Punkte erkennen, die sich bewegen - Menschen, die zur Stadt hinablaufen, die freudige Botschaft bringen, die das Kommen des Königs ankündigen: **Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König.**“

Über diesen Worten gingen die Herzen der Israeliten weit auf. Denn jeder aus dem Volk Gottes kannte die frühere prophetische Ankündigung: **Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.**

Die Erwartung war also riesengroß! Neue Hoffnung auf bessere Zeiten! Gott selber ist unterwegs. Er kommt als König in seine Stadt - seine Boten, seine Vorläufer, verkündigen es laut! Und schon kommt er über die Berge; die Wächter auf der Stadtmauer erkennen ihn bereits und stimmen in den Chor der Freudenboten ein. **Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander; denn alle Augen werden es sehen, wenn der Herr nach Zion zurückkehrt.** Wie ein Lauffeuer breitet sich die frohe Botschaft aus. Und dann zieht der König selbst in die Stadt ein; alle sehen es, freuen sich und loben ihn. **Seid fröhlich und rühmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.**

Gott sieht die Not seines Volkes. Gott hält sein Wort und seine Verheißungen, auch wenn sein Volk immer wieder untreu gewesen ist. So hat es auch jene Generation damals im 6. Jahrhundert vor Christus erlebt. Nach 70 Jahren Exilszeit und Läuterung des Volkes Israel führte Gott sein Volk wieder ins gelobte Land zurück. Jerusalem wurde wieder aufgebaut, auch der Tempel wurde neu errichtet. Die Lage der Menschen hatte sich zum Guten gewendet, ihr Land, ihr Tempel, ihr Gott! Aber die Menschen sehen nur, was sie vor Augen haben, den gesamten Heilsplan Gottes durchschauen sie nicht. All diese prophetischen Gottesworte beziehen sie auf ihre Situation und das ist auch richtig und gut. Aber sie sehen nicht, dass Gottes Wort mehrere Ebenen hat. Sie erkennen nicht, dass sich die Verheißungen Gottes in mehreren Stufen erfüllen können. So waren zwar die Steintrümmer bald beseitigt, das Leben in Jerusalem hatte sich wieder normalisiert, sie waren glücklich über Gottes Handeln; aber der verheißene König war nicht da.

Nun war ihre Notzeit vorbei und für viele hat das verheißene Gotteswort wieder an Bedeutung verloren für ihr konkretes Leben. Bei anderen aber hat sich die Verheißung des kommenden Königs tief in ihrem Herzen festgesetzt. Sie haben daran festgehalten, sie haben diese Verheißung lebendig gehalten, ihren Kindern diese Hoffnung weitergegeben, die Vorfreude auf das Kommen Gottes, auf den Messias, den versprochenen Erlöser.

Und fast 600 Jahre ereignete sich folgendes: **Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. Und ihm war ein Wort zuteilgeworden von dem Heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. - Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.**

Nun hatte sich das Wort der alttestamentlichen Freudenboten erfüllt. Nicht nur der Prophet Jesaja hatte dies verkündigt, sondern dies geschah bereits von Mose an, bei vielen Propheten bis hin zu Johannes dem Täufer. Sie alle haben das Kommen angekündigt. Nun ist er da, der neugeborene König der Juden: Gott selbst in Menschengestalt, das Kind in der Krippe. Wer ihn mit Freude aufnimmt, der sieht seine Sehnsucht gestillt. Der kann wie der alte Simeon bekennen: **Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.**

Liebe Gemeinde!

Seit 2.000 Jahren leben wir nun also in der Zeit der erfüllten Vorfreude. Der König, auf den man jahrhundertlang gewartet hatte, ist erschienen. Und er hat alle Erwartungen der Vorfreude erfüllt, die man aufgrund der prophetischen Worte auf ihn setzen konnte. Er hat den Frieden gebracht - Frieden mit Gott.

Wer braucht da einen Weihnachtsmann mit dem Geschenke-Sack in der einen und der Rute in der anderen Hand, der mit strengem Blick fragt, ob die Kinder auch artig waren? Nein, mit dem Kommen von Jesus hat Gott seine Arme ausgebreitet und lässt alle, die wir eigentlich tatsächlich die Rute verdient haben, zu sich kommen. In Jesus Christus sind wir geborgen und geschützt, vor allen Dingen, die uns Angst und Kummer machen. Jesus ist unser Retter und Heiland, der alle unsere Wunden heilt. Er heilt auch die schlimmste menschliche Wunde, die unsere Sünde mit sich bringt: den Tod. Seinen Sühnetod am Kreuz von Golgatha verkünden wir an Karfreitag, seine Auferstehung feiern wir an Ostern und dann seine Himmelfahrt und das gewaltige Pfingstfest. Er schenkt uns den Heiligen Geist, der uns ihn loben, preisen und lieben lehrt. Er stärkt in uns die Gewissheit, dass durch diesen König alles neu und gut geworden ist. Er hat uns auch die Heilmittel gegeben, durch die wir mit ihm verbunden bleiben: Wir haben die Bibel, Gottes Wort, das uns das wahre Leben schenkt, das uns leitet und tröstet. Und wir haben das Heilige Abendmahl, mit dem uns unser König leiblich begegnet. Sein Leben für uns gegeben, sein Blut für uns vergossen. Seinen Leben und sein Blut empfangen wir unter Brot und Wein. Ja, wir dürfen schmecken und sehen, wie freundlich der HERR ist. Die Vorfreude von Jesaja und von Gottes Volk hat

sich in Christus erfüllt; wir dürfen wissen, glauben und erfahren, was man jahrhundertlang herbeigesehnt hat.

Liebe Gemeinde!

Aber nun ist das so eine Sache mit der erfüllten Vorfreude. Irgendwie liegt es in der menschlichen Natur: Wenn in Erfüllung gegangen ist, worauf man sich freute und wonach man sich sehnte, dann ist die Freude gar nicht mehr so groß, und wir nehmen es schnell als selbstverständlich hin. Wenn Weihnachten vorbei ist und die Kinder alles neue Spielzeug ausprobiert haben, kehrt schnell wieder der Alltag ein, und von der überschwänglichen Freude ist kaum mehr etwas zu spüren. Ich habe als Kind dann manchmal gedacht: Schade, dass es nun bis zum nächsten Weihnachtsfest noch ein ganzes Jahr hin ist! Auch die Vorfreude eines jungen Paares auf die Ehe ist oft größer als die Freude an der Ehe selbst. Wenn die Flitterwochen vorbei sind, dann kann die großartige Gabe des gemeinsamen Lebens bald etwas Selbstverständliches werden. Und auch wenn eine werdende Mutter sich sehr auf ihr Kind gefreut hat, dann freut sie sich zwar immer noch, wenn es geboren ist, aber sie wird auch etwas stöhnen über das ständige Wickeln und über das nächtliche Aufstehen zum Stillen.

Ich habe das Gefühl, seit Christus in die Welt gekommen ist, geht es der Christenheit ebenso. Natürlich freuen wir uns von Herzen darüber, dass dieser König in die Welt gekommen ist, Frieden mit Gott gestiftet hat und uns froh und heil macht. Aber diese überschwängliche jubelnde Freude, die sich in den Worten Jesajas ausdrückt, ist vielen Christen verloren gegangen. Wer freut sich denn schon die ganze Woche lang darauf, dass er am Sonntag zur Kirche gehen darf? Hier ist doch Gemeinschaft in Wort und Sakrament mit unserem Herrn Jesus Christus und auch Gemeinschaft untereinander. Und wer liest täglich im köstlichen Schatz der Bibel? Wer dankt schon seinem Herrn morgens und abends für all die guten Gaben, die er täglich und reichlich empfängt, und macht dann von dem großen Vorrecht Gebrauch, ihn für alles und alle zu bitten, die ihm am Herzen liegen?

In Eph 4, 15 schreibt Paulus: **Lasst uns ... wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.** Das ist und bleibt für uns alle eine lebenslange Aufgabe. Ich habe einen lieben Kollegen, wenn der morgens wach wird, setzt er sich auf und bevor er aufsteht beginnt er den Tag mit dem Bekenntnisruf: „Gelobt sei Jesus Christus!“

Liebe Glaubensgeschwister!

Zur Freude kann man sich nicht zwingen, Freude kann man sich nur schenken lassen. Wir können aber unser Leben wieder neu Gott öffnen und die Gemeinschaft mit ihm suchen. Wir können Gott bitten, dass er uns wieder kindliche Freude über das Gekommen-Sein seines Sohnes schenkt – insbesondere zu Weihnachten.

Aber auch wenn sich aus diesem oder jenen Grund gerade keine Freude einstellen will, solltest Du dennoch treu am Wort Gottes, in der christlichen Gemeinschaft und am Gebet bleiben - selbst wenn das mal mit Unlust geschieht oder Dir gerade viele Ausreden einfallen.

Letzten Sonntag haben wir in der Predigt gehört, was von Haushaltern über Gottes Geheimnisse erwartet wird, nämlich, dass sie „treu“ sind. Treue zahlt sich aus. Und manches was mit Unlust beginnt, geht über in große Freude.

Und wir dürfen alle unsere Freude steigern lassen durch eine große Vorfreude. Denn wir haben nicht nur die Freude über den gekommenen Heiland, sondern auch die Vorfreude auf den wiederkommenden Christus. Auch Gottes Wort aus Jesaja 52 erfüllt sich in mehreren Stufen. Erst wenn Christus ein zweites Mal sichtbar in dieser Welt erscheint, erfüllt sich die Verheißung: **Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.**

Welch eine Vorfreude haben wir, Christus in seiner Macht und Herrlichkeit zu sehen. Alle, die zu Christus gehören, ob jung oder alt oder bereits gestorben, haben den besten Teil des Lebens noch vor sich. Manche Unlust, manche Enttäuschung, manche Krankheit, manchen Fehlschlag in diesem Leben können wir getroster wegstecken, weil wir wissen: Unseren Hunger nach Leben, nach Gerechtigkeit und nach Frieden brauchen wir nicht in dieser Welt hier zu stillen, das bekommen alles in vollkommener Weise geschenkt in Gottes ewigem Reich.

Schon kündigen Gottes Boten in aller Welt an, dass er wiederkommen wird; schon sind die lieblichen Füße der Freudenboten auf den Bergen. Schon breitet sich die gute Nachricht aus wie ein Lauffeuer, schon sehen die Wächter der Stadt den König kommen, und mitten in den Trümmern unserer Welt und unseres Lebens fangen wir an zu jubeln: *„Wir warten dein, du kommst gewiss, die Zeit ist bald vergangen; wir freuen uns schon überdies mit kindlichem Verlangen. Was wird geschehn, wenn wir dich sehn, wann du uns heim wirst bringen, wann wir dir ewig singen!“*

Amen.

Ulrich J. Hauck